

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 93

Celje, Donnerstag, den 19. November 1936

61. Jahrgang

König Eduard VIII. und S. A. Hoheit Prinzregent Paul

London, 17. November. König Eduard der Achte traf im Kraftwagen auf dem Landwege des Herzogs von York am Sonntag um Mittag ein und verbrachte den ganzen Nachmittag in der Gesellschaft des jugoslawischen Prinzregenten Paul. Die Zusammenkunft des Königs mit dem jugoslawischen Prinzregenten hat großes Interesse ausgelöst, da man diese Geste als einen Akt außerordentlicher Freundschaft gegenüber dem jugoslawischen Prinzregenten ansieht. Da die Aussprache intim war, meidet die englische Presse jeglichen Kommentar. S. A. H. Prinzregent Paul erwiderte den Besuch bei König Eduard.

Bedeutende Rede des Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinović

Sonntag fand in Stojlje am Blage König Peters die bereits angekündigte große Manifestationsversammlung der JN für das Barcar-Banat statt. Zu dieser Versammlung waren Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović und die Minister Dragiša Cvetković, Dobrovoje Stošović und Dr. Arel, wie auch gegen vierzig Abgeordnete und Senatoren der JN gekommen.

Dr. Stojadinović betonte bei Beginn seiner Rede, daß er erst vor kurzer Zeit aus dem Auslande in die Heimat zurückgekehrt sei. Der Eindruck, den er aus dem Auslande mitbringe, sei tief.

Das Ansehen Jugoslawiens im Auslande sei sehr groß und wir können stolz sein, daß wir Jugoslawen sind.

Ministerpräsident Dr. Stojadinović begrüßt dann die Bürgerschaft des kaiserlichen Stojljes und spricht dann über verschiedene Wirtschaftsfragen.

Ueber die Innerpolitik sagt er u. a.: „Meine Freunde! Ihr dachtet vielleicht, daß ich etwas mehr über innerpolitische Fragen sagen werde. Doch da ich weiß, daß Ihr dieselben politischen Ansichten habt, wie ich, und daß wir uns verstehen, wenn wir uns nur anblicken, so wäre es eigentlich nicht notwendig darüber zu sprechen. Ihr seht ja selbst, daß sich die politische Lage klärt. Ihr seht, daß von allen politischen Gruppen unsere Partei die stärkste ist. Ein Banat nach dem anderen hat der heutigen Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Das Wenige, das von gewissen kleinen Parteien noch übrig bleibt, wird bei den Gemeindevahlen verschwinden.“

Von allen oppositionellen Gruppen, die im Lande bestehen, rechnen wir nur mit Dr. Maček und den Kroaten, die er repräsentiert.

Bezüglich des Einvernehmens mit ihm wollen wir uns aber nicht in einen Wettbewerb mit jenen Oppositionellen einlassen, die darauf spekulieren, mit Hilfe Dr. Mačeks an die Regierung zu gelangen. Diese Gruppen verlieren allmählich, aber sicher, jedes Vertrauen im Volke, und werden niemals wieder auferstehen! Wir müssen abwarten bis sich der Staub, den ihre fortwährenden Reisen zwischen Zagreb und Beograd aufgewirbelt haben, etwas gesetzt hat. Wir werden warten, bis alle unreellen und phantastischen Kombinationen zusammenstürzen, die man dieser Tage über Verhandlungen zwischen Dr. Maček und der sogenannten Beograder „Vereinigten Opposition“ verbreitet. Wir sind ruhig, da unser Weg zum Ziele führt. Wir wissen genau, wie und wohin wir gehen. Ich denke, daß uns die Kroaten verstehen und Vertrauen in unseren guten Willen haben!“

Der neue Gouverneur von Rom

Mussolini hat als Innenminister Pietro Colonna zum Gouverneur von Rom ernannt.

Vor der endgültigen Einnahme Madrids

Seit Freitag dauern die erbittertesten Kämpfe um Madrid an. Trotz heftigster Angriffe gelang es bis Dienstag den nationalen Truppen nicht ins Innere der Stadt vorzudringen; zuweilen mußten sie sich an mehreren Orten sogar zurückziehen, weil die Kommunisten von Rußland neues Kriegs- und Kriegsmaterial erhielten, mit dem sie verzweifelte Gegenangriffe unternahmen. Dienstag nun gelang es den Nationalen doch den Widerstand der kommunistischen Horden zu brechen und ins Stadttinnere vorzurücken. Mit Unterstützung von Tanks und Flugzeugen gelingt es ihnen, immer weitere Stadtteile zu erobern. Nun ist der endgültige Sieg sicher.

Deutschland kündigte die internationalen Stromakte

Die beteiligten deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen haben im Laufe des Samstags diesen Regierungen ein Schreiben übermittelt, in dem es heißt, daß Deutschland die ihm in Versailles auferlegten Verpflichtungen betreffs Internationalisierung der deutschen Ströme mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung der deutschen Nation in Widerspruch finde und keine internationale Ueberwachung mehr dulden werde und die deutschen Hoheitsrechte gewahrt wissen wolle. Darob große Freude beim deutschen Volk und große Bestürzung bei den betroffenen Staaten. Verwicklungen sind nicht zu befürchten.

Dr. Schmidts Berliner Reise

Der österreichische Staatssekretär im Außenministerium Dr. Guido Schmidt reist am 18. I. M. abends zu amtlichen Besuch nach Berlin, wo er bis zum 21. I. M. bleiben soll. Wegen des Besuchs Dr. Schmidts in Berlin sind die österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, die heute in Wien hätten beginnen sollen, bis zum 27. I. M. verschoben worden.

Furchtbare Explosion in einer französischen Pulverfabrik

Am 16. d. M. ereignete sich in der staatlichen Pulverfabrik bei Marseille eine furchtbare Explosion. 60 Arbeiter sollen hierbei getötet und über hundert schwer verletzt worden sein.

Dr. Schacht von Ankara nach Teheran

(A) Ankara, 17. November. Man erfährt, daß Reichspräsident Dr. Schacht nach seinem Besuche in Ankara auf Einladung der Regierung von Iran auch Teheran besuchen werde.

Deutschland und der Revisionismus

In einem Artikel des „Völkischen Beobachters“ sagt Alfred Rosenberg: Deutschland werde sich nie und niemals in einen Sturm ziehen lassen, weil einige Völker beleidigt sind. Die deutsche Außenpolitik verfolge nur eine Richtung, und zwar die in Nürnberg vom Führer vorgezeichnete Richtung des Kampfes gegen den Weltbolschewismus. Deutschlands Ziel bestehe darin, die Völker im Kampfe gegen den Bolschewismus zusammenzuschließen. Erst später möge dann jedes Volk sagen, was es wolle. Derartige Lappalien dürfen jedoch die Völker auf keine Weise vom Hauptziel abbringen.

„Fiume an Ungarn“, so hieß es in der internationalen Presse. Nun aber müssen alle diese Blätter feststellen, daß es soweit nicht kommen wird, weil Italien diese Meldungen als Lügenmeldungen bezeichnet.

Der zweite deutsche Staat

Im Abkommen vom 11. Juli dieses Jahres zwischen Wien und Berlin spielte jener Satz eine wichtige Rolle, worin die Regierung Schuschnigg Oesterreichs Außenpolitik als die Außenpolitik eines deutschen Staates bezeichnete. Diese Formulierung, die durchaus im Geiste früherer Bundeskanzler wie Prälat Seipel oder Dr. Schober gehalten war, wurde im Reich wie in Oesterreich als ein glückliches Zeichen dafür angesehen, daß Jahre schmerzlicher Spannung und Entfremdung ihr Ende gefunden haben, um einen neuen Geist gegenseitigen Vertrauens in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten Platz zu machen. Der Mann, der mit dem besonderen Vertrauen des Bundeskanzlers von Schuschnigg heute die Politik am Ballplatz verantwortlich leitet und das Abkommen vom 11. Juli mit vorbereitet hat, Staatssekretär Dr. Guido Schmidt, ist über Einladung des Reichsaußenministers heute am 19. November in Berlin eingetroffen und wird bis zum Wochenende in der Reichshauptstadt bleiben. Deutscherseits wird dieser Besuch wegen der Persönlichkeit Dr. Schmidts ebenso wie angesichts der besonderen Zeitumstände dieses Spätherbstes 1936 als eine erfreuliche Gelegenheit zu direkter Fühlungnahme begrüßt. Auch verkennet man nicht die Bedeutung der Tatsache, daß nun zum ersten Mal seit 1933 ein österreichischer Staatsmann die lange Kette freundschaftlicher Besuche früherer Zeit wieder aufnimmt. Denn es ist gewiß mehr als nur diplomatisches Interesse, was die Politik Deutschlands und Oesterreichs verbindet, die unter derselben Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes stehen.

Der Besuch des Wiener Staatssekretärs bei Freiherrn von Neurath wird naturgemäß vor allem mit dem Abkommen vom 11. Juli in Zusammenhang gebracht, dessen günstige politische Auswirkungen Dr. Schmidt erst kürzlich unterstrichen hat und das von Anfang an auch eine wichtige wirtschaftspolitische Seite hatte. Wenn auch gewisse Vermutungen in der europäischen Presse über angebliche große deutsch-österreichische Tauschprojekte auf freier Kombination beruhen, so ist kein Zweifel, daß auf beiden Seiten die vorläufige Wirtschaftsregelung zwischen Oesterreich und dem Reich vom August dieses Jahres als durchaus ergänzungsfähig betrachtet wird. Die Handelsbeziehungen der beiden Länder sind ermutigend und zukunftsreich, wobei von deutscher Seite nicht nur die Einfuhr landwirtschaftlicher und gewisser industrieller Produkte, sondern vor allem auch der bedeutende reichsdeutsche Reiseverkehr nach Oesterreich eingebracht wird. Darüber hinaus verfolgt man im Reich mit besonderer Aufmerksamkeit Oesterreichs Bemühungen im Sinn einer Belebung der Gesamtwirtschaft im Donauraum, in der Wien eine alte und natürliche Schlüsselstellung für sich in Anspruch nimmt.

Die Deutschlandreise Dr. Schmidts muß aber auch weiterhin betrachtet werden auf dem Hintergrund der kürzlichen deutsch-italienischen Aussprache und der soeben abgeschlossenen Dreierbesprechung

Italiens, Oesterreichs und Ungarns im Geiste der römischen Protokolle. In Berlin hat man das Ergebnis des Wiener Meinungsaustausches zwischen Graf Ciano, Bundeskanzler von Schuschnigg, Dr. Schmidt und dem ungarischen Außenminister von Ranya mit ebenso großem Interesse vermerkt wie die Tatsache, daß Graf Ciano schon vorher Wert darauf legte, den österreichischen Staatsmännern die deutsch-italienische Zusammenarbeit in Mitteleuropa zu erläutern. Nach außen hin trat dann vor allem die Wiederherstellung der ungarischen Wehrhoheit in den Vordergrund, eine in Deutschland in ihrer ganzen Wichtigkeit von jeher erkannte und unterstützte Forderung. Daneben wurde eine enge natürliche Verbindung sichtbar zwischen der Gruppe der römischen Protokolle und Deutschland. In Berlin wird in der Art, wie der deutsche Botschafter von Papen fortlaufend über den Gang des Wiener Dreigesprächs unterrichtet wurde, ein deutlicher Beweis für die gemeinsamen Interessen an jener aufbauenden Arbeit in Mitteleuropa gesehen, deren Achse zwischen Berlin und Rom verläuft. Wien liegt in der Mitte dieser Achse und Oesterreich als der zweite deutsche Staat steht auch mit in vorderster Kampffront gegen den gemeinsamen weltanschaulichen Gegner jedes europäischen Aufbaues, den Bolschewismus. Dies alles sind Momente, die nach deutscher Meinung den bevorstehenden Berliner Gesprächen Dr. Schmidts ihre besondere Note geben werden.

Der polnische Westmarkenverband in Gdingen

Die Demonstrationen des Polnischen Westmarkenverbandes in Gdingen sind in der deutschen Presse ausführlich wiedergegeben und behandelt worden. Bei diesen Demonstrationen war es bekanntlich zu schweren Beschimpfungen der Bevölkerung Danzigs sowie des Deutschen Reiches gekommen. Es wurden Entschuldigungen gefordert, die Repressalien für die behaupteten Unterdrückungen der Polen in Danzig sowie Maßnahmen zur völligen Ausmerzungen des Deutschtums in den ehemaligen deutschen Provinzen ebenso verlangten wie die Einverleibung Danzigs in das polnische Staatsgebiet. Als interessantes Moment wird in der deutschen Presse verzeichnet, daß diese Entschuldigungen die Billigung des polnischen Regierungspräsidenten von Gdingen gefunden haben. Die deutschfeindliche Einstellung des Westmarkenverbandes, sieht es als seine Aufgabe an, ohne Rücksicht auf die Minderheiten-Schutzbestimmungen die einstigen deutschen Provinzen zu polonisieren. Die Danziger Regierung hat wegen der letzten Herausforderungen der Polen in Danzig und Gdingen Protest eingelegt.

Franco's Regierung durch Deutschland anerkannt.

Dr. Friedrich Bracik

Einst und jetzt

XII.

Novikloster — Neukloster

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Fürst und Graf von Cilli, bekennen in unserem Gemüthe ernstlich und mit großem Seufzen betrachtet zu haben, daß alle irdischen Dinge vergänglich sind, und daß der Mensch von seinem Hab und Gute, das von Gott kommt, und von ihm zu Lehen ist, nichts hat, als was er davon Gutes in Gott gethan. Also haben wir unter göttlicher Eingebung und Beschützung in brünstiger Liebe und Andacht, von unserem Eigengute vom Grunde aus neu aufgebaut, gestiftet und gewidmet ein Kloster Prediger Ordens, dessen die Mutter der Barmherzigkeit Anfang und Stifterin ist; welchen Orden wir unter den anderen gefunden haben im ganzen Schatz der Hlg. Mutter, der Christlichen Kirche, als kostbare Perle und als die schönste Tochter und vom päpstlichen Stuhle manigfaltig belobt und begnadigt, im Sanniale, mit gutem Willen unseres Hl. Vaters in Gott, Papst Nikolaus V., dem obersten Meister des Ordens und Provinzial und allen ihren Nachkommen eingeweiht, so daß hiefür die Meister des Ordens zu gebieten und einen Prior daselbst einzusetzen haben sollten, so daß auf das geringste dort zehn Priester mit zwei Novizen und mit zwei Bärtigen, welche die Regel halten, sein sollen. Dazu haben

Dr. Schacht über seine Reise

Beograd, 14. November. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, der heute über Beograd im Flugzeug nach Ankara gereist ist, erklärte den Journalisten am Flughafen folgendes:

„Ich mache Sie aufmerksam, meine Herren Journalisten, daß ich privat reise“. Auf das Drängen der Journalisten meinte Dr. Schacht weiter:

„Zwei und zwei ist vier. Das ist klar! So klar ist auch meine Mission. Aber ich will Ihnen sagen, daß ich aus Berlin nach Beograd in vier Flugstunden bei prächtigem Wetter gereist bin und jetzt stehen mir noch drei Stunden Fluges über die schönsten Gebiete des Balkans bevor. Sehen Sie, Europa ist sehr klein!“

Auf die Frage der Journalisten nach seiner Mission erwiderte Dr. Schacht: „Wir gehen herrlichen Zeiten voller Blüte entgegen. In Europa hat sich im Herbst der Frühling angekündigt... Aber ich will mich bemühen Ihnen etwas Ernstes zu sagen, unter der Bedingung, daß Sie mich konkretes fragen“. Auf die weiteren Fragen der Journalisten über seine Reise nach der Türkei sagte Dr. Schacht:

„Vor einigen Monaten war ich in Beograd und in anderen Balkan-Hauptstädten. Damals fragte man mich in Berlin, weshalb ich nicht auch Ankara besucht hätte. Der Präsident der Emissionsbank in Ankara Hedin ist mein Freund und besuchte mich früher in Berlin. Ich antwortete, daß zuviel auf einmal nie etwas taugt. Deshalb verschob ich meinen Besuch beim Präsidenten in Ankara auf jetzt.“

Wenn Sie die englische und französische Presse lesen, werden sie darin die verschiedenartigsten Kommentare zu meinem Besuch in der Türkei finden. Gestatten Sie, daß ich vor Ihnen alles, was man dort schreibt, kategorisch dementiere. Alle diese sensationellen Nachrichten sind erfunden. Es kann vielleicht nicht schaden, wenn ich betone, daß ich immer die Wahrheit spreche. Ich bin dadurch bekannt. Sind sie zufrieden meine Herren? Damit beendete Dr. Schacht seine Erklärung und startete gleich darauf nach Ankara.

Neue Schweizer Grenzschutzorganisation

In der Abteilung für Landesverteidigung wurde der Detailplan der Neuorganisation der Verteidigung der Staatsgrenzen fertiggestellt. Der Bundesrat hatte bekanntlich auf Grund neuer Gesetzvollmachten des Parlaments die Bildung besonderer Militärabteilungen für den Grenzschutz in Angriff genommen. Die erste derartige Truppe wurde bereits aufgestellt.

Der rumänische Außenminister nach Warschau

Die Presse teilt mit, daß gegen den 25. November der rumänische Außenminister Antonescu zu amtlichem Besuche in Warschau eintrifft.

wir nun mit Rath, Wissen und Willen des hochgeborenen Fürsten, unseres Sohnes Ulrich, Grafen zu Cilli, Ortenburg und in dem Sagor etc, dann in den windischen Länden, und aller unserer guten Freunde, Räte, Diener und Unterthanen, geistlichen und weltlichen Standes, zur Fundation dieses Klosters im Sannthale, zum Lobe der Hl. Dreifaltigkeit, zu Ehren der hochgelobten Mutter und Jungfrau Maria und alles himmlischen Heeres gestiftet die nachbeschriebenen Stücke, Güter, Bergrechte, Wein- und Getreide-Zehente und andere Zehente, Forste, Wälder, Acker, Vogtrecht, Forstrecht, Fischweide, Reißachhölzer, Wasser, Mühlen, Mahlstätten, Hofstätten, Gärten und Wiesen, befrucht und unbefrucht, nichts ausgenommen, mit Ehren, Nutzen, Würden, Freiheiten, Pämärken, Gerichten und mit allen Gewohnheiten und Sagen, ohne Ausnahme, wie wir dies selbst inne gehabt haben. . . . Alle vorgenannten Güter geben wir mit allen Freiheiten, Zugehörte, Lehen oder Egen, vollkommen frei und zum Eigentume und mit vollendetem Rechte, damit nach Gefallen zu schalten und zu walten, wie mit anderem ihrem Eigenthume, mit der feierlichsten Zusicherung unseres Schutzes und Schirmes nach allen unseren Kräften und zu jeder Zeit im Gottes Willen. . . .“

So lautet die Stiftungsurkunde für das Kloster, welche der Cillier Graf Friedrich II. als Greis von über 90 Jahren, ein Jahr vor seinem Tode, am 17. Jänner 1453 ausgestellt, und welche im gleichen Jahre sein Sohn Ulrich bestätigt hat. Alle sechs Mönche, welche damals schon im Kloster waren,

Liquidierungsverordnung und Bezahlung der Bauernschulden

(A) Beograd, 17. November. Auf Anfragen einer großen Anzahl Landwirte, deren Schulden durch die Verordnung über die Liquidation der Bauernschulden geregelt sind, ob und wem sie unter dem Titel der Abzahlung ihrer Schuld Geld schicken können, bevor noch die Priv. Agrarbank die Jahresraten für jeden Schuldner feststellt, werden alle Schuldner nach der Verordnung verständigt, daß sie die erste Rate sofort nach vorläufiger Abrechnung der Priv. Agrarbank bezahlen können (mindestens den zehnten Teil ihrer auf die Hälfte verminderten Schuld, falls die Schuld 25.000 Dinar nicht übersteigt, oder den zehnten Teil ihrer heutigen Schuld, falls die Schuld 25.000 Dinar übersteigt.) Die Schuldner können sofort bei der Privilegierten Agrarbank als Abzahlung auch einen größeren Betrag erlegen oder die ganze Schuld bezahlen. Die Bank wird nach Sammlung der Daten darüber die endgültige Abrechnung vornehmen.

Gemeindewahlen im Save- und Küstenland-Banat

Sonntag fanden in 94 Gemeinden (von insgesamt 96) des Küstenländischen Banats Gemeindewahlen statt. In einer Gemeinde wurden die Wahlen unterbrochen, in einer zweiten fanden sie überhaupt nicht statt, weil die vorgelegte Kandidatenliste aus formellen Gründen nicht bestätigt worden war. Es erhielten: JAK 10 Gemeinden, JNS 1 Gemeinde, fr. HSS 75 Gemeinden, Vereinigte Opposition 4 Gemeinden, Parteilose 4 Gemeinden. Von 228.976 eingeschriebenen Wählern stimmten 149.661 (66 Prozent). Die Stimmenverteilung war folgende: JAK 28.957 (19,3 Prozent), fr. HSS (amtliche Liste) 96.142 (64,3 Prozent), fr. HSS (nichtamtliche Liste) 1193 (0,8 Prozent), Parteilose 12.309 (7,9 Prozent), JNS 2178 (1,5 Prozent), Vereinigte Opposition 8417 (5,7 Prozent).

Sonntag fanden auch in 111 Gemeinden des Savebanats Gemeindewahlen statt. Den bisher bekannten Ergebnissen zufolge erhielten: JAK 40 Gemeinden, fr. HSS 52 Gemeinden, fr. SDA 7 Gemeinden, Hodzera-Gruppe 2 Gemeinden, fr. SDS 1 Gemeinde, JNS 1 Gemeinde, Parteilose 3 Gemeinden. Die Wahlergebnisse in fünf Gemeinden sind noch nicht bekannt.

Bei den Nachtragswahlen, die gestern in sechs Gemeinden des Drinabanats vorgenommen wurden, siegten die Listen der JAK. Bei den Nachtragswahlen in der Gemeinde Ljol und Pelnica (des Draubanats) siegten ebenfalls die Listen der JAK. Die Wahlen verliefen überall in vollster Ruhe und Ordnung.

England beschleunigt seine Rüstungen

(A) London, 16. November. „Morning Post“ von heute früh meldet, die britische Regierung werde in kurzem zur Beschleunigung der britischen Rüstungen eine Reihe neuer Maßnahmen treffen.

gaben ihrem Gönner beim Begräbnis (1454) das Geleite von Sanned bis zum Minoritenkloster in Celfe, um ihre Dankbarkeit offensichtlich zu zeigen.

Das Kloster, dessen Bau an der Stelle eines Jägerhauses über zwei Jahre gedauert hatte, war bereits am 13. Jänner 1452 durch den Agramer Bischof Benedikt de Jollo dem Dominikanerorden übergeben worden. Aber erst im Jahre 1690 wurde das Kloster unter dem Prior Thomas Bucelleni in seiner vorderen Front endgültig ausgestaltet.

Ursprünglich war es für die Eremiten bestimmt, doch änderte Friedrich sein Vorhaben über Einwirkung seines Hof-Kaplans Eberhard Sewis.

117 Huben und 32 Hofstätten, welche auf dem Gebiete von Kostrovica-Kostreinig und von der Boglajna bis Polzela-Heilenstein, Bransfo-Franz Djitrica-Osterwitz, Braslovic-Frahlau, Sostanj-Schönstein und Gornjigrad-Oberburg lagen, bildeten den Stod dieser Stiftung. Dazu kamen Getreidezehente, 150 Eimer Wein aus Bergrechten in 35 Rieden, 4 Weingärten bei Petus-Polzela, 200 Eimer Wein, welche das Stift Gornjigrad zu liefern hatte und 500 Laib Käse jährlich; Befreiung von Zoll und Mauth und anderen öffentlichen Abgaben. Für die Verwaltung dieses ausgebreiteten Besitzes waren zwei Aemter bestimmt: das obere für das Sannthal, und das untere in der Umgebung von St. Marein-Smarje pri Jelsah für die übrigen Güter. (Urbar des „Gotschau Neukloster“ im Sannthal“ aus dem Jahre 1540.) (Fortsetzung folgt.)

Wiederholter scharfer deutscher Protest in Moskau

Der zweite scharfe Protest, den die Deutsche Botschaft gegen die unlängst vorgenommene Verhaftung mehrerer Reichsdeutscher in Moskau erhoben hat, dürfte dazu führen, daß in die reichlich dunkle Angelegenheit schnell Licht gebracht wird. Im Protest der Deutschen Botschaft wird hervorgehoben, daß die verhafteten Deutschen friedlicher beruflicher Tätigkeit nachgingen und keinerlei Grund zum Verdacht gaben, sich an staatsfeindlicher Tätigkeit beteiligt zu haben. Daß hinter der Aktion der GPU mehr steckt als bloße Mißgriffe bei der in Gang befindlichen großen Säuberungsaktion, scheint aus der Tatsache hervorzugehen, daß zugleich mit den deutschen Reichsangehörigen auch der letzte evangelische Geistliche in Moskau sowie mehrere andere räterussische Staatsangehörige verhaftet worden sind, die Mitgliedern der Deutschen Botschaft als Arzt oder Lehrer nahestanden. Trotz aller weltanschaulichen und politischen Gegensätze, die zwischen Deutschland und dem Rätebund bestanden, und unvermindert fortbestehen, hatte die Polizei bisher die deutschen Reichsangehörigen auf räterussischem Gebiet unbehelligt gelassen. Die gleiche Behandlung ist selbstverständlich räterussischen Staatsangehörigen auf deutschem Gebiet zuteil geworden. Die Ueberführung der Gegensätze auf das persönliche Gebiet, wie sie von der Räteregierung beabsichtigt zu sein scheint, müßte den deutschen Reichsangehörigen das Verweilen auf räterussischem Gebiet unmöglich machen. Es war daher selbstverständlich, daß die Deutsche Botschaft in Moskau Schritte unternahm, um den besonderen Fall klarzustellen und darüber hinaus zu ermitteln, ob für ein weiteres Verbleiben von Reichsangehörigen auf dem Gebiet der Räteunion die unentbehrlichen Voraussetzungen bestehen bleiben.

Der König von Italien wird Kaiser des römischen Imperiums?

Eine Nachricht des „Matin“ von seinem römischen Berichterstatter hat großes Aufsehen erregt. Der Berichterstatter behauptet, nach gewissen Vorbereitungen zur Krönung Viktor Emanuels zu urteilen, werde der Herrscher den Titel eines Kaisers von Italien und nicht den eines Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien annehmen. Wenn diese Mitteilungen zuträfen, dann wären nach Auffassung des Berichterstatters alle diplomatischen protokolllarischen Verlegenheiten beseitigt, die sich daraus ergäben, daß zahlreiche Mächte die Angliederung Abessinians noch nicht anerkannt haben. Gleichzeitig mit der Kaiserproklamation sollen auch andere große innenpolitische Änderungen eingeführt werden.

Alle diese Gerüchte werden nun von Italien als unwahr bezeichnet.

Frankreichs Außenpolitik

Paris, 16. November. Vor der außenpolitischen Senatskommission hielt Außenminister Delbos eine lange Rede über seine Außenpolitik.

Zu den Ereignissen in Spanien erklärte der Außenminister, der Londoner Nichteinmischungsausschuß stehe im Begriff, eine Reihe von praktischen Maßnahmen zur wirksamen Ueberwachung der Waffen- und Kriegsmateriallieferung an die Kriegführenden auszuarbeiten. Die französische Regierung werde auch in Zukunft die Nichteinmischungsverpflichtungen erfüllen.

Schließlich berichtete Delbos ausführlich über die jüngsten Verhandlungen in Mitteleuropa. Auf zahlreiche Fragen von Ausschußmitgliedern, betreffend die Schwierigkeiten, die der französisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt für Frankreich nach sich gezogen habe, entgegnete Delbos, dieser Vertrag müsse im Interesse des Friedens und der Achtung der Verträge aufrechterhalten werden. Zum Schluß verwies Delbos „auf die erfreuliche Solidarität der Ansichten und der Aktion“ zwischen Großbritannien und Frankreich, die glückliche Folgen für die Befestigung des allgemeinen Friedens haben könne.

Frankreich unterhalte mit Polen und der Kleinen Entente freundschaftliche Beziehungen politischer und wirtschaftlicher Natur, die sich günstig fortentwickelten.

Eine Verschwörung gegen Kemal Atatürk aufgedeckt

„Newport Herald“ meldet aus Istanbul, daß 44 Mitglieder des „Besimkoci“-Sektors verhaftet worden seien. Sie seien beschuldigt, eine Verschwörung gegen das Leben Kemal Atatürks vorbereitet zu haben.

Der Westpakt und die „legitimen Interessen“ Polens

Die von der englischen Regierung vor kurzem den anderen Westpaktmächten übersandte Note, in der die verschiedenen grundsätzlichen Erklärungen der Vertragspartner zusammengestellt worden sind, wird in der Wilhelmstraße im Lichte der Verlautbarungen über die Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Eden und dem polnischen Außenminister Beck geprüft. Dieses Communiqué ist das einzige Dokument jüngeren Datums, das Rückschlüsse auf die grundsätzliche Einstellung Englands zuläßt, da in der vorerwähnten Note selber England keine Vorschläge zur Ueberbrückung der vorhandenen Gegensätze unterbreitet hat, sondern solche vielmehr erst für einen späteren Zeitpunkt ankündigt. Von dem Ausgang der deutschen Unterhandlungen wird es abhängen, in welcher Weise die von England aufgeworfene Frage beantwortet wird, ob schon der Augenblick zum Zusammentritt einer Westpaktkonferenz gekommen ist, oder ob die diplomatischen Vorverhandlungen noch fortzusetzen seien.

In England, Frankreich und Polen will man den neuen Westpakt im Rahmen des Völkerbundes verankern. In Berlin aber wird auf die italienisch-deutsche Stellungnahme verwiesen, die den Vorschlag eines hundertprozentigen und unabdingbaren Friedensschlusses am Rhein brachte, der nicht durch unbestimmte Ausnahmeklauseln abgewertet werden dürfe. Solange der Völkerbund und die ihm unmittelbar untergeordneten Militärbündnisse nicht die Voraussetzungen erfüllen, daß alle militärischen Beschlüsse von einer wirklich objektiven Friedensinstanz abhängig sind, solange hält man in Berlin die Unterstellung eines Westpaktes unter den Völkerbund für abwegig.

Kurze Nachrichten

Freitagvormittag wurde der Prozeß wegen der grauenvollen Ermordungen in Keresztinec beendet. Fünf Angeklagte wurden zu Arreststrafen bis zu 6 Monaten verurteilt, die sie aber schon mit der Untersuchungshaft abgeessen hatten. Mit den übrigen Angeklagten, die alle freigesprochen wurden, gingen sie gemeinsam zu ihren Verteidiger Dr. Maczel, um ihm ihren Dank auszusprechen.

Dr. Julius Deutsch, einer der Führer des marxistischen Februaraufstandes im Jahre 1934 in Wien, ist aus der CSR nach Spanien gereist und will dort für den Sozialismus gegen den Nationalismus „für den Frieden“ kämpfen.

Der französische Innenminister Salengro hat in Lille am Mittwoch Selbstmord begangen.

Dr. Schacht unterbreitete den türkischen Regierung einen Plan zur Ausbreitung der Baumwollkultur im Süden des Staates vor und sagte, Deutschland würde sich verpflichten, die gesamte Ernte abzukaufen.

Der deutsche Botschafter in Moskau wandte sich Dienstag in Angelegenheit der Verhaftung deutscher Staatsbürger an den Außenkommissar Litwinow-Finkelstein. Dieser behauptete, die Deutschen seien wegen Spionageverdacht verhaftet worden und kommen vor das Gericht.

Die antisemitischen Demonstrationen in Zagreb werden häufiger. Am 12. d. M. veranstaltete der Verein zur Förderung jüdischer Kunst „Omanut“ im großen Saal des Kroatischen Institutes ein Konzert jüdischer Kammermusik, welches aber durch Steinwürfe und Fensterklirren gestört wurde.

Aus Stadt und Land

Das Konzert des Dresdner Quartettes

Das Konzert des Dresdner Quartettes am 11. November vereinigte wieder einmal alle Kunstfreunde unserer Stadt ohne Unterschied der Volkzugehörigkeit und des Standes zu einer gemeinsamen heiligen Feiertunde. Es waren Alle gekommen, die diese berühmte Vereinigung schon vor einigen Jahren gehört hatten, und dazu noch viele andere, so daß der Saal des Narodni Dom dicht gefüllt war.

Das Quartett (Gustav Frischke — I. Violine, Fritz Schneider — II. Violine, Gottfried Hofmann-Stirk — Viola, Georg Ulrich v. Bülow

**Fort mit Zahnstein!
Fort mit Sorgen!
Jeden Abend -
jeden Morgen**

SARG'S

KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

HEIMISCHES ERZEUGNIS

— Cello) spielte zunächst Adagio-Presto von L. M. Sterjanc. Es muß zugegeben werden, daß die Klangwelt dieses begabten Meisters unseren Ohren oft schwer zugänglich ist, aber vieles, vor allem am Beginn und am Schluß des ersten Satzes, besonders aber im Presto fesselt auch den Zuhörer, der modernster Musik ferner steht. Jedenfalls haben wir hier die Arbeit eines tüchtigen Könners vor uns, der nicht, so wie es vielfach geschieht, einfach abgelehnt werden darf. Das Dresdner Quartett selbst spielt diese Musik gern, nicht nur, um dem slowenischen Publikum einen Gefallen zu erweisen, sondern weil sie nach der Meinung der Künstler wertvoll ist. Angesichts dieses Urteils der Leute vom Bau, die dazu das Kunstwerk gründlich durchgearbeitet haben, muß der Laie in seinem Urteile vorsichtig sein. Wir sind überzeugt, daß öfteres Hören auch uns auf die richtige Spur führen würde.

Mit dem Beethoven-Quartett in Es-dur op. 127 offenbarte das Dresdner Quartett seine ganze künstlerische Größe. Dieses Werk (1825) gehört zu den berühmten Quartetten aus Beethovens letzter Zeit, da der Meister — schon lange vollständig taub und vereinsamt — nur mehr für sich musizierte. Es sind die Quartette, die in den letzten Jahren Richard Wagners die liebste Hausmusik in „Wahnfried“ waren. Die IX. Symphonie und die Missa solennis waren damals schon vollendet, und Beethoven wandte sich nach vieljähriger Unterbrechung wieder der Kammermusik zu, um kurz vor seinem Heimgange (1827) das Innerste, Letzte seines göttlichen Genius zu offenbaren. So erklärt es sich, daß diese Quartette melodisch, harmonisch und rhythmisch uns einen Beethoven zeigen, der in den früheren Quartetten des Meisters nur selten aufleuchtet. Wertwürdig ist, daß gerade dieses Quartett (op. 127) nach anfänglicher Ablehnung bald zu einem Sieg wurde. Ein Freund Beethovens sorgte liebevoll dafür, daß op. 127 zahlreiche Wiederholungen kurz hintereinander erlebte. Wie bei jedem großen Kunstwerk wuchs auch hier die Begeisterung mit jeder Aufführung, so daß schließlich von einem noch nie dagewesenen Erfolge gesprochen werden konnte. Ein ehrendes Zeugnis für das musikalische Wien in Beethovens letzten Jahren! Auch wir hätten sehr gern gewünscht, das Quartett wieder und wieder zu hören. Denn nur eine vollkommene Einfühlung in dieses geheimnisvolle Wunderreich des größten aller Tonpoeten ließe uns auch die ganze Größe und Schönheit dieses Reiches erfassen. Die Dresdner spielten das Quartett so wie es der Schöpfer geschaffen hat: weltabgewandt, ohne Gedanken an die Zuhörer, zutiefst versunken in den heiligen Dienst am Werke. Da gab es nicht die leiseste Spur von Effekthascherei. Höchste Vollendung in Technik und plastischem Zusammenspiel versteht sich von selbst. Im Saale herrschte eine geradezu unheimliche Stille. Es war das Schweigen, das schaurig durch die Kirche weht, wenn sich die Wandlung vollzieht. Jeder hatte das Gefühl: „Was ist das? Ich verstehe nichts davon, aber ich fühle, daß es etwas Großes ist“. Für dieses heilige Erlebnis sind wir den Dresdnern tief verbunden. Beethoven war das Erlebnis des ersten Konzertes dieser Vereinigung, Beethoven heißt auch das Erlebnis dieses Konzertes. Wir sehen es auch als etwas Natürliches an, daß gerade deutsche Künstler sich auf Beethoven ganz besonders verstehen.

Den Schluß des Konzertes bildete das der hiesigen Kunstgemeinde durch das Prager (Zita-) Quartett so teuer gewordene e-moll-Quartett von Smetana „Aus meinem Leben“. Den Aufführungen durch die Prager gab Černýs dämonischer Violator eine unvergeßliche Note. Es ist klar, daß deutsche Musiker diese aus nationalem Boden quillende Musik nicht so raffig spielen können wie tschechische Künstler, besonders wenn darunter ein so urtschwebisches Temperament ist wie Lado Černý. Aber auch die Dresdner spielten diese unvergleichliche Herzensmusik eines großen und unglücklichen Künstlers (Smetana war wie Beethoven taub und wurde später wahnsinnig) wunderbar, und die Augen wurden uns feucht in der Erinnerung an die schöne Zeit eines erlesenen Kunstgenusses im engen häuslichen Kreise. Vor allem wurde uns auch diesmal der letzte Satz, der die Katastrophe des Taubwerdens und die Ergebung des Meisters in ein furchtbares Schicksal schildert, zu einem ergreifenden Erlebnis. Diese edel-volkstümliche und dabei nicht im geringsten banale Musik erweckte einen derartigen Sturm von Beifall, daß sich das Quartett zu einer Zugabe entschließen mußte.

Und so hörten wir zum guten, ja herrlichen Ende noch das Andante aus Beethovens Quartett op. 18/5. Hier kamen die Kenner und Liebhaber der früheren Quartette Beethovens prächtig auf ihre Rechnung. In reißender Begeisterung verließen die Zuhörer den Saal, und es war in allen Herzen nur ein Wunsch: Komm't bald wieder!

Dr. F. Z.

Ueber das Konzert in Hrastrník berichten wir aus Raummangel erst in unserer nächsten Folge.

Celje

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 22. November, als am Totensonntag der evangelischen Kirche findet wie alljährlich der Gottesdienst nachmittags um 6 Uhr in der Christuskirche statt.

Carl J. Luther aus München in Celje. Der Skiklub veranstaltet Samstag, den 21. d. M. mit dem Beginn um 9 Uhr abends im Kinosaal des Hotel Skoberne einen Vortrag des weltbekannten Alpen- und Bergschriftstellers Carl J. Luther aus München „Weiße Berge — Wilde Wasser —“ mit 150 prachtvollen Diapositiven. Dieser Vortrag, der auch in Ljubljana jetzt vor ausverkauftem Saale stattfindet, wird, wie alle derartigen Veranstaltungen unseres Skiklubs — man denke nur an die Vorträge Dr. Rugg's und Ertl's — ein einzigartiges Erlebnis werden. Schon das Thema muß jeden Berg- und Naturfreund fesseln. Näheres bringen wir noch im nächsten Blatt. Die Preise der Plätze sind Din 15.— und 10.—, Stehplatz Din 5.—. Kartenvorverkauf bei Krell, Sportgeschäft, Kralja Petra c. 8. Es empfiehlt sich die Karten rechtzeitig zu sichern, damit nicht viele, wie beim Vortrag Ertl's und Dr. Rugg's keine Karten mehr erhalten, da eine Wiederholung des Vortrages ausgeschlossen ist. Herr Luther muß bereits am 26. wieder in München einen Vortrag halten.

Bermählung. Gestern, Mittwoch, den 18. November 1936, fand die Bermählung des Herrn Franz Kanjinger, Großkaufmann in Celje, mit Fräulein Hedwig Böhm, Private aus Berlin, statt. Unserem treuen Mitbürger und seiner Lebensgefährtin unsere herzlichsten Glückwünsche!

Für Hausfrauen und Junggefallen finden Dienstag, den 24. November im Kino „Metropol“ um 14 und 16 Uhr Vorträge über die Verwendung des feuerfesten Jenaer Glases am Gasherd statt. Wir machen auf diese Veranstaltung speziell aufmerksam und werden in unserer nächsten Nummer nähere Angaben bringen. Die Veranstalter dieser Vorträge sind die Firma Jul. Weinerja naslednik und die Mešna Elektra in Celje.

Die hier neugegründete Musikkapelle der Postler, trat am 14. d. M. das erste Mal öffentlich auf. Mit dem im Narodni dom veranstalteten Konzerte unter der Leitung des Herrn Cepuš erntete die gut besetzte Kapelle einen durchschlagenden Erfolg. Jedem Musikstüde folgte reichlicher Applaus. Daß die Veranstaltung, der auch ein Kränzchen folgte, sehr gut besucht war, war ja zu erwarten, erfreuen sich doch die Herren Postler, insbesondere die Brief- und Geldbriefträger allgemeiner Beliebtheit. Unsere Stadt besitzt nun zwei gute Musikkapellen.

Neuer Friseursalon in Celje. Das jungvermählte Ehepaar Josef und Paula Müller eröffneten in der Kovasla ulica 1 (gegenüber dem Hutalon Martini-Glanz) einen eigens nur für Damen bestimmten Friseur-Salon „Paula“.

Die einzige Berufstiefelpußerin unserer Stadt ist dieser Tage gestorben. Antonia Rügler hatte vor Jahren vor dem Gebäude der städtischen Sparkasse ihr Gewerbe aufgeschlagen und trug jedem Besucher unserer Stadt mit freundlichen Worten ihre Dienste an, die sie auch zur Zufriedenheit ausführte. Die Verstorbene, unter dem Namen „Tončka“ bekannt, war ein Original von Alt-Celje, sie erreichte ein Alter von 78 Jahren und war in den letzten Wochen im städt. Altersheim in Medlog untergebracht. In der Zeit des Fremdenverkehrs wird es notwendig sein, für „Tončka“ einen Ersatz zu finden. Arbeitslose gibt es genug. Sie soll im Frieden ruhen.

Unglücksfall. Am Sonntag, dem 15. d. M. ist beim Verschieben des vormittägigen Sammelzuges der Zugsbegleiter der Gruppe Maribor Johann Ivanovič tödlich verunglückt. Nach dem Verstorbenen trauert eine junge Gattin mit unterforsorgten Kindern.

Richtigstellung einer Stillubnotiz. In der letzten Nummer hat sich in der Notiz „der Skiklub teilt uns mit“ ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll natürlich nicht heißen, daß das Intasso jeden zweiten Montag, sondern daß es jeden zweiten Monat vorgenommen wird.

Kino Union. Donnerstag, Freitag und Samstag: Ton-Wochenfilm, ein Kulturfilm und „Ende schlecht — alles gut“, ein Film voll Humor.

Kino Metropol. Donnerstag: „Liebeswellen“. Freitag: „Puppenfee“ mit Magda Schneider, ein Film voll Wiener Humors.

Maribor

„Mariborer Festwoche“. Der Finanzminister befreite die Genossenschaft „Mariborer Festwoche“ von der Zahlung der Staatssteuer nach § 79 des Steuergesetzes auf die Dauer von zehn Jahren.

Konzert des Dresdner Quartetts. Mittwoch abend veranstaltete das weltbekannte Dresdner Kammerquartett im Saale des Burglinos ein Kammerkonzert. Das Interesse war sehr groß, noch größer war der Dank und Applaus.

Todesfall. In Maribor ist im Alter von 83 Jahren der Musikprofessor Josef Mathams gestorben.

Der Fremdenverkehrsverband in Maribor wurde von der Handelskammer gebeten, zum Entwurf des Gesetzes über die Schaffung eines Zentralstraßenfonds und von Banalstraßenfonds Stellung zu nehmen. Der Verband äußerte sich dahin, der Plan, das jugoslawische Straßennetz zu modernisieren und auszubauen, sei nur zu begrüßen. Was Slowenien betreffe, so müßten vor allem die Reichsstraßen Maribor — Raket, Podkoren — Ljubljana — Zagreb — Beograd und die Adriastraße von Ljubljana nach Sušak hergerichtet werden. Die in Aussicht genommene Einführung der Brückenmaut wird als veraltet abgelehnt. Straßentaxen könnten von Motorfahrzeugen erst dann eingehoben werden, wenn die Straßen instandgesetzt seien. Ausländer sollten die Taxe erst beim Verlassen des jugoslawischen Staats-

gebietes entrichten. Die Gebühr sollte 5 Din je Tag für Motorräder, 10 Din für Personenautos und 25 Din für Lastautos und Autobusse betragen. Die in Aussicht genommene Taxe auf die an Straßen grenzende Grundstücke, die nach der Länge der Grundstücke berechnet werden soll, wird als unangebracht bezeichnet. Sie bedeutet in vielen Fällen eine untragbare Belastung der Landwirte, deren Grundstücke an Straßen grenzen.

Wirtschaft

Für den Straßenfond

Es ist in Aussicht genommen, in naher Zeit eine Ein- und Ausladegebühr bei Wagenladungsleistungen der Eisenbahn von 1 Dinar für je 100 kg zu erheben. Wenn das jetzige Verkehrsvolumen aufrecht bleibt, dann sind daraus rund 120 Millionen Dinar zu erwarten.

Das ist schon jetzt eine zu einseitige Belastung der Bahnleistungen, weil natürlich auf kurze Strecken der Autoverkehr noch mehr zunehmen wird. Und wir haben doch außerdem keine Veranlassung, noch mehr Benzin und Gummi zu verbrauchen. Außerdem wäre es für die Volksvertreter wichtig, daß dort die Straßen zuerst gerichtet werden, wo es den größten Verkehr gibt. So aber wird für Slowenien wahrscheinlich nicht viel abfallen, obwohl hier am meisten Gebührengelder eingehoben werden.

Metallarbeiter nach Deutschland

Die Leitung der Eisenwerke in Jesenice hat dieser Tage eine größere Anzahl ihrer Fachleute zu Studienzwecken in die großen Eisenwerke ins Ruhrgebiet entsendet, nachdem schon vorher mehrere technische Beamte zu gleichem Zweck dort weilten. Aus diesen erfreulichen Maßnahmen geht hervor, daß die vor einiger Zeit kursierenden Befürchtungen von der Einschränkung bzw. Drosselung des Betriebes in Jesenice unbegründet waren. In Jesenice herrschte bei der Abfahrt große Begeisterung unter der Arbeiterschaft, da ihr eine gesicherte Zukunft blüht. Unser dortiger Konsul wird den Abgeordneten in jeder Beziehung an die Hand gehen, damit der Exkurs ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Deutscher Außenhandel in den ersten neun Monaten 1936

Die deutsche Handelsbilanz schließt in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres im Warenverkehr mit Europa mit einem Ausfuhrüberschuß von 622 Mill. Reichsmark gegenüber 368 Mill. Reichsmark im Vorjahreszeitraum ab, während im Warenverkehr mit Uebersee ein Einfuhrüberschuß von 295,6 (391,9 Mill. Reichsmark) ausgewiesen wird.

Reise und Verkehr

Weihnachtsausflug des „Putnik“ mit Sonderzug nach Wien

In der Zeit vom 5.—10. Dezember d. J. veranstaltet „Putnik“ einen Kompensationsausflug mit Sonderzug nach Wien. Abfahrt von Maribor am Sonntag, dem 6. Dezember um 2.30 früh, Ankunft Wien um 8 Uhr. Abfahrt von Wien am Donnerstag, dem 10. Dezember um 12.30, Ankunft in Maribor um 17.30. Die Fahrpreise sind sehr ermäßigt und betragen: für die III. Klasse Maribor—Wien und zurück nur Din 240.—, für die II. Klasse Din 300.—. Die Reise kann auf Grund eines ordentlichen oder aber eines Kollektivreisepasses durchgeführt werden, für welchen Din 50.— zu entrichten sind. Alle weiteren Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen bis 25. November, Visa- und fulanteste Valutabeschaffung bei „Putnik“—Maribor, Tel. 21—22, und Celje, Tel. 119.

Einige Bauparzellen

unweit vom Stadtzentrum Celje in ruhiger, staubfreier Lage, zu verkaufen. Anfragen unter: Uberschwammungsfreier Baugrund* sind zu richten an die Verwaltung d. Bl. g 340

Kaffeehauskassierin

Anfängerin, wird gesucht. — Offerte unter „Anfängerin“ an die Verw. d. Bl. 339

Reichsdeutsche Familie sucht 238 für 1. Jänner 1937

Mädchen für alles

gute Köchin, erstklassige Kraft, mit Jahreszeugnissen und guten Empfehlungen. Bei Zufriedenstellung guter Lohn und eventuell Familienanschluß. Brüssler, Slov. Bistrica.

Inseriere in der „Deutschen Zeitung“! Es wirkt immer!

ELEGANTE

BRIEFPAPIERE

FÜR HERREN UND DAMEN

IN MODEKASSETTEN ZU 50/50 MIT NAMENAUFDRUCK LIEFERT PREISWERT DIE

BUCHDRUCKEREI „CELEJA“ CELJE PREŠERNOVA ULICA NR. 5

Tulpenzwiebeln, Hyazinthen

Narzissen und Krokus aus Holland eingelangt. — Zu haben bei Zelenko jun., Gärtnerei, Krekova cesta. 323

Übernehme

Hausverwaltungen

gegen bescheidenen Anspruch. Anträge an die Verwaltung d. Bl. unter „Gewissenhaft“.